

Begabtenförderung



Filizia Gasnakis

ist Mitglied des VSG-Zentralvorstands und unterrichtet Französisch am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl in Zürich.

Begabtenförderung auf Sekundarstufe II

Stellen Sie sich vor, Sie werden zusammen mit Anderssprachigen in einen Anfängerkurs eingeteilt, um Ihre Muttersprache zu lernen. Man hat zwar festgestellt, dass Sie über hohe Kompetenzen verfügen. Es wird trotzdem erwartet, dass Sie sich anpassen. Wie würden Sie reagieren, wenn Ihnen dann mitgeteilt wird, dass Sie diesen Kurs für mehrere Jahre täglich zwischen 8 und 16 Uhr besuchen müssen? Bleibt Ihre Lern- und Leistungsmotivation erhalten? Wie wird es auf Dauer mit Ihrer Lebensqualität und Lebenszufriedenheit aussehen? Auch wenn es in diesem Beispiel nicht direkt um Intelligenz geht, soll damit veranschaulicht werden, wie Unterricht auf Hochbegabte wirken kann. Hochbegabte sind in ihrer Entwicklung deutlich voraus, werden aber in einem auf Jahrgänge normierten Schulsystem beschult. Dabei gehen sie oft vergessen.

Zurückhaltende Umsetzung trotz rechtlichem Anspruch

Es besteht auf übergeordneter Ebene ein rechtlicher Anspruch der adäquaten Förderung (Übereinkommen über die Rechte des Kindes, Art. 29): «Die Vertragsstaaten

stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss: a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen.» Nebst der Bedeutung dieses Artikels für den Bildungsbereich ist die volle Potenzialentfaltung auch eine soziale, wirtschaftliche und gesundheitserhaltende Frage, mit welcher sich alle Ebenen der Bildungspolitik vertiefter befassen sollten. Es geht in der Begabtenförderung nicht um eine übertriebene Leistungsorientierung. Es geht um das Bedürfnis von sehr intelligenten jungen Menschen, ebenfalls vom Unterricht adäquat profitieren zu können. Zudem braucht es im Bildungsbereich ein stärkeres Bewusstsein, dass ausserordentlich intelligent zu sein nicht immer bedeutet, gut durch die Schulzeit zu kommen. Während es gesellschaftlich problemlos akzeptiert ist, im musischen und sportlichen Bereich gezielt nach Talenten zu suchen und diese zusätzlich zu fördern, wird der Hochbegabung im Sinne von hohem kognitivem Potenzial immer noch mit Skepsis und Vorurteilen begegnet.(1) Langan dauernde Unterforderung kann sich aber negativ auf die Schulkarriere und manchmal auch auf die Gesundheit auswirken. Die Wissenslücken im Bereich der Hochbegabung sind leider immer noch sehr gross. So erscheint die Begabtenförderung in der Statistik der obligatorischen Schulzeit gar nicht und die Hochbegabung wird erst dann zum Thema der Sonderpädagogik, wenn bereits schon Minderleistung entstanden ist.(2)

Blick auf der Sekundarstufe II

Obwohl angenommen werden kann, dass ein beachtlicher Teil der Hochbegabten die Gymnasialstufe besucht, wurden bisher die spezifischen Lernbedürfnisse von Hochbegabten in der Aus- und Weiterbildung von Gymnasiallehrpersonen kaum thematisiert. Im November 2022 hat die Stiftung Schweizer Jugend forscht eine erste (und übrigens sehr gut besuchte) Weiterbildung ausschliesslich zum Thema Begabtenförderung auf Sekundarstufe II für Lehrpersonen aus allen Fachrichtungen angeboten. Ziele des Kurses waren die Begriffsklärung (z.B. Unterscheidung von Hochbegabung und Hochleistung), die Erkennung und Förderung von Hochbegabung, die Sensibilisierung betreffend

spezifischen Lernbedürfnissen und die Erkennung von Begabten und Hochbegabten mit Migrationshintergrund. Es wurden die Vorurteile gegenüber Hochbegabten aufgezeigt und auch explizit darauf hingewiesen, dass Schulnoten ein wenig geeignetes Instrument sind, um eine valide Aussage über Intelligenz zu machen. Im Weiterbildungskurs wurde ausserdem die Sicht einer ETH-Studentin eingebracht, die von ihrem Weg durch die gesamte Schulzeit mit Fokus auf die Zeit am Gymnasium berichtete und Inputs für das Lernen auf Sekundarstufe II einbrachte. Obwohl ihr einzelne Lehrpersonen während der Gymnasialzeit grosses Verständnis entgegenbrachten, kam es dennoch zu schwierigen Situationen, sodass letztlich nur noch mit der Massnahme der Akzeleration (Überspringen der Klassenstufe) den Problemen der Unterforderung begegnet werden konnte. Die Akzeptanz dieses Schrittes war aber im Schulfeld nicht überall gegeben, was für die Schülerin und ihre Familie zusätzlich belastend war. Dies erstaunt, zumal die Möglichkeit der Akzeleration im entsprechenden Kanton in der Mittelschulverordnung festgehalten ist,(3) der Aufwand dieser Massnahme für die Schule eigentlich gering ist und in den Studien von Hattie die Akzeleration eine hohe Effektstärke aufweist.(4)

(1) In diesem Artikel wird wie im Bildungsmonitoring für das hohe kognitive Potenzial der Begriff «Hochbegabung» verwendet.

(2) Kronenberg, B. (2021). Sonderpädagogik in der Schweiz: Bericht im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) im Rahmen des Bildungsmonitorings. SBFI & EDK.



<https://www.edk.ch/de/themen/sonderpaedagogik>



(3) [gesetzessammlungen.ch/app/de/texts_of_law/423.123](https://www.gesetzessammlungen.ch/app/de/texts_of_law/423.123).

(4) Hattie, John A.C. (2013, S. 22): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible learning», besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 276 und S. 283.

Über den regulären Unterricht hinaus

Der erste Ort der Förderung ist immer der Unterricht. Die Realität der Rahmenbedingungen (Heterogenität innerhalb der Klassen, Klassengrössen bis zu 30 Lernenden, gezieltes Schliessen von Lücken, 45 Minuten-Takt, etc.) darf aber nicht ausgeblendet werden. Die Begabtenförderung innerhalb des Unterrichts kann trotz offener Haltung von Lehrpersonen je nach Ausgangslage schnell an Grenzen stossen und es darf nicht dem Zufall überlassen werden, ob Förderung stattfindet oder nicht. Insbesondere die Förderung der Hochbegabung, welche Teil der Begabtenförderung ist, erfordert Lösungen auf Schulebene und darüber hinaus. Einerseits müssen Angebote und Abläufe der Begabtenförderung schriftlich festgehalten sein und alle Lehrpersonen einer Schule davon Kenntnis haben. Andererseits dürfen die Angebote nicht als quantitative Ergänzung ausserhalb der Unterrichtszeit verstanden werden, sondern eine qualitative Bereicherung sein, welche Hochbegabten ermöglicht, Erfahrung von denkerischer Herausforderung und Flow-Erlebnissen zu machen, Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und das Lernen zu lernen, was spätestens für das Hochschulstudium von Bedeutung ist. Binnendifferenzierung, Individualisierung, Enrichment, Projektunterricht mit Fokus auf die anspruchsvollere Lernziel-taxonomie, Drehtür-Modell (5), Schülerstudium (6), Wettbewerbe, Mentorat, Dispensationen für Teilnahme an ausserschulischen Förderprogrammen, Compacting oder Akzeleration sind Möglichkeiten, um ein lernförderliches Umfeld zu schaffen sowie den negativen

Folgen von langanhaltenden Unter-förderungssituationen entgegenzuwirken. Im Zentrum stehen die betroffenen Lernenden. Im Dialog müssen sie ihre Sichtweise einbringen können und mitentscheiden, was sie als Unterstützung wahrnehmen und wie weit sie gehen wollen.

Bildungsbericht 2023: Begabtenförderung auf Sekundarstufe II

Die Kantone und Schulen erhalten Inputs für die Schulentwicklung unter anderem aus dem Bildungsmonitoring. Es fällt auf, wie wenig die Begabtenförderung bis anhin berücksichtigt wurde, obwohl das Thema seit den 80er Jahren immer wieder präsent ist und es zahlreiche Konzepte zur Begabtenförderung und Beschreibungen in Leitbildern gibt. Der im März 2023 erschienene Bildungsbericht (7) nimmt die Begabtenförderung zum ersten Mal auf, aber nur mit wenigen Sätzen und ausschliesslich im Kapitel zu den Gymnasien. Es ist sicher ein wichtiger Schritt im Sinne der Chancengerechtigkeit, dass im Bildungsbericht das Recht auf eine adäquate Förderung für besondere Begabungen anerkannt wird. Gleichzeitig zeigt sich aber, dass wissenschaftliche Erkenntnisse fehlen, die Umsetzung nicht überall stattfindet und je nach Angebot teilweise ein wenig umfassendes Verständnis vorliegt, was Begabtenförderung ist. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass es sich auf Gymnasialstufe um homogene Lerngruppen handelt und aufgrund der äusseren Differenzierung bereits Begabtenförderung stattfindet.

Begabtenförderung gehört in jede Schulentwicklung

Die Begabtenförderung betrifft alle Bildungsstufen und muss in der Schulentwicklung verankert werden. Von einer Unterrichts- und Schulentwicklung, die flexibel auf besondere Lernbedürfnisse eingehen kann und Potenziale fördert, können auf systemischer Ebene alle profitieren. Eine stärkere Berücksichtigung der Begabtenförderung ist nicht nur für die direkt Betroffenen wichtig, sondern auch für unsere Gesellschaft, deren Herausforderungen zukünftig komplexer und somit auch anspruchsvoller werden.

(5) Möglichkeit, ausserhalb des regulären Unterrichts z.B. an einem Projekt zu arbeiten, Unterricht auf höherer Klassenstufe zu besuchen oder an klassenübergreifendem Begabtenprogramm teilzunehmen.



(6) Basel: www.unibas.ch/de/Aktuell/News/Uni-Campus/Steigendes-Interesse-am-Sch-lerstudium-an-der-Universit-t-Basel.html



Zürich: www.uzh.ch/cmsssl/de/studies/programs/pupils.html



(7) SKBF [Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung], Bildungsbericht Schweiz 2023, S. 179 oder: www.skbf-csre.ch/bildungsbericht/bildungsbericht/